

Friedensarbeit angesichts brutaler Gewalt

Friedensstärkung und Konfliktprävention in Guinea (Renforcement de la Paix et Prévention des Conflits/RPPC)

„Etwa gegen 17 Uhr sah ich einen jungen Mann hastig über die Mauer unseres Anwesens klettern und in den Garten fallen. Hinter ihm tauchten sofort mehrere Uniformierte auf. Auch sie kletterten über die Mauer und umstellten den Hof. Direkt vor dem Fenster unseres Büros bekamen sie den Flüchtenden zu fassen und stürzten mit einer so unglaublichen Brutalität auf ihn, dass uns der Atem stockte: sie schlugen mit Stöcken und Gewehrkolben auf ihn ein, traten ihn mit ihren Stiefeln und malträtierten ihn mit Faustschlägen.“

Dieser Bericht eines unserer Mitarbeiter zeigt, wie schwierig und zugleich notwendig die Arbeit des WFD-Projektes zur Friedensstärkung und Konfliktprävention (RPPC) ist, und wie hilflos der Einzelne gegenüber institutionalisierter Gewalt und Brutalität ist. Seit 2008 arbeiten wir im Auftrag der guineischen Menschenrechtsorganisation OGDH und des Weltfriedensdienstes für Friedensstärkung und Konfliktprävention in Guinea. Schwerpunkt ist die Vernetzung und Unterstützung der lokalen Friedensakteure, sowie die Gründung einer das ganze Land repräsentierenden nationalen Friedenskoalition. Ein weiteres Aufgabenfeld sind Fortbildungen zu Bürger- und Menschenrechten, Gewaltfreiheit, guter Regierungsführung, Beziehungen der Ethnien, Konfliktlösungsstrategien und demokratischem Wahlverhalten.

Die Friedensakteure kommen aus allen Volksgruppen, aus allen sozialen Schichten, Berufen und gesellschaftlichen Milieus, vom Minister über den Militär-Kommandanten bis zum jugendlichen Gangmitglied. Im lokalen Friedensforum in Labé (COC-Paix) arbeitet u. a. eine Führungskraft der Spezialeinheit mit, die für den oben geschilderten Übergriff verantwortlich war. RPPC Mitarbeiter führten mit ihm und mehreren seiner Kollegen ein Gespräch, in dem ihm klar gemacht wurde, dass bei Verhaftungen die Menschenrechte gewahrt werden müssen. Er reagierte zwar sehr verschlossen und verteidigte das Vorgehen seiner



Der Wahlkampf zu den ersten freien und demokratischen Präsidentschaftswahlen war voller Spannungen. RPPC konnte sie an manchen Stellen mindern

Leute: in Guinea herrschten eben andere Spielregeln als in Europa und die Bevölkerung verlange, dass man Verbrecher hart bestraft. Aber immerhin hat er sich dem Gespräch gestellt, ein kleiner Erfolg.

Verletzungen der Menschenrechte haben in Guinea eine traurige Tradition: vom Foltergefängnis Camp Boiro zu Zeiten des langjährigen Staatschefs Sékou Touré, über die blutige Niederschlagung eines Schüler- und Studentenaufstands am 12. Juni 2006, bis zum grausamen Massaker an Oppositionellen am 28. September 2009 unter Moussa Dadis Camara. Nach einem Attentat auf Dadis am 4. Dezember 2009, das er schwer verletzt überlebte, wurde eine Übergangsregierung gebildet. Sie versuchte im Jahr 2010, die ersten freien demokratischen Präsidentschaftswahlen zu organisieren. Allerdings nahmen in dieser Periode die Spannungen zwischen den verschiedenen Volksgruppen enorm zu, ge-

schürt von Politikern, denen jeder Preis recht scheint, um die Macht in dem potenziell reichen Land zu erlangen.

Der Schlüssel zum Erfolg des RPPC liegt in der Kombination von traditionellen und modernen Konfliktlösungsstrategien, sowie in der Vernetzung von Friedensakteuren aus verschiedenen Teilen des ganzen Landes. Damit wird an uralte Friedensallianzen der heute rivalisierenden Volksgruppen angeknüpft. RPPC erinnerte erfolgreich an die „Charta von Kouroukanfouga“, einer alten Friedensallianz zwischen Fulbe und Malinke. Trotz der gefährlich instabilen Lage sprechen die Friedensaktivisten mit Friedensappellen und Lösungsvorschlägen die zentralen Konfliktherde an: nach den Anti-Fulbe-Gewaltexzessen in einer Provinzstadt schickte RPPC eine Friedensmission nach Siguiri. Inzwischen wird dort an einer großen Versöhnungszeremonie zwischen Fulbe und Malinke gearbeitet.

Das Projekt RPPC

Projekttyp/Projektziel: Ziviler Friedensdienst – Vernetzung der zivilgesellschaftlichen Akteure für gewaltfreien demokratischen Wandel.

Lokaler Partner: Organisation *Guinéenne de Défense de Droits de l'Homme et du Citoyen* (Guineische Organisation zur Verteidigung der Menschen- und Bürgerrechte)

Zeitraum: 05.2007 bis 12.2011

Vermitteltes Personal: Aboubacar Souaré, Soziologe

Finanzierung: ca. Euro 900.000 (Volumen Laufzeit)

Geldgeber: BMZ, GIZ



RPPC propagiert demonstrativ Toleranz und Akzeptanz anderer Meinungen und unterstützt öffentlich die Opfer von Machtmissbrauch und Willkür. Die Bevölkerung Guineas ist ihren machtorientierten Politikern beim Thema Frieden und Konfliktlösungen schon weit voraus: bisher ist es ihr immer wieder gelungen, trotz großer Gefahr einen Bürgerkrieg zu vermeiden. Inspiriert durch den Rat der einflussreichen Weisen ihrer Volksgruppen, sowie durch interethnische Eheschließungen, Freundschaften und Zusammenarbeit setzen die Menschen Zeichen für die nationale Einheit. Die von RPPC ins Leben gerufene Nationale Koalition für Frieden in Guinea (CNP/Coalition Nationale pour la Paix en Guinée) wird die Arbeit fortsetzen, auch wenn die Unterstützung des WFD im Dezember 2011 ausläuft.

Das intelligente Bajonett

Ein Nachfolgeprojekt ist schon geplant: "Das intelligente Bajonett" wird dort ansetzen, wo die guineische Bevölkerung die größte Bedrohung ihrer Sicherheit sieht: in den Kasernen. Bei der anstehenden Reform der guineischen Streitkräfte werden Weltfriedensdienst und die guineische Menschenrechtsorganisation OGDH Bürger- und Menschenrechte nach vorne bringen. Mit Aufklärungs- und Umschulungsprogrammen werden sie ihren Beitrag dazu leisten, dass in Guinea eine verantwortungsvolle, republikanische Armee entstehen kann.

Eine politische Pattsituation zwischen verschiedenen Machtgruppen und schlechte Regierungsführung haben Guinea in eine schwere wirtschaftliche und politische Krise geführt. Die konstruktiven Kräfte werden an wirksamer Koalitionsbildung gehindert, weil das Misstrauen alle gesellschaftliche Bereiche durchzieht, ein Erbe unaufgearbeiteter jahrzehntelanger Gewaltherrschaft mit ethnischer Ideologie. RPPC soll eine Arbeitsgruppe zivilgesellschaftlicher Organisationen dabei unterstützen, vertrauensvoll und dauerhaft zusammenzuarbeiten, um durch Öffentlichkeitsarbeit, zivile Konfliktbearbeitung und Lobbying eine demokratische Entwicklung zu fördern und zuvor zu kommen.

